

Grusswort zur Jahresversammlung der Schweizerischen Märchengesellschaft Aarau, 26. April 2009

von Hans Ulrich Glarner, Leiter Abteilung Kultur, Departement Bildung Kultur und Sport des Kantons Aargau

Ich versichere Ihnen, Märchen werden noch heute wahr.

Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Irene Briner, sehr geehrte Damen und Herren

Gerne trete ich den Beweis für meine These an, dass Märchen auch heute noch wahr werden können:

Den Topos kennen wir: Ein weibliches Wesen wird vom Leben nicht verwöhnt. Im Gegenteil: Ihr Dasein ist von Ungerechtigkeit, Armut, Spott gepflastert. Während sich andere vergnügen, das Leben geniessen und ihnen der Erfolg scheinbar zufällt, bleibt sie zurück in der schmutzigen Küche, muss sich mit abgetragenen Kleidern und struppigen Haaren abfinden. Doch im Kern schlummert eine ungeahnte Schönheit und es bedarf nur einer guten Macht und eines Zauberworts und das Glück ist vollkommen.

Sie kennen dieses moderne Märchen: Die gute Macht heisst in meiner Beweisführung ITV und das Zauberwort: „I dreamed a dream“. Ich spreche von Susan Boyle, die in der Casting-Show „Britain got a talent“ als Aschenputtel auf die Bühne trat und als Prinzessin von dieser wieder abging; dazwischen lagen 3 Minuten und 46 Sekunden.

Märchen wollen wir immer wieder hören, Märchen sprechen uns in ungeahnter Weise an, berühren uns tief im Innersten. Ein x-faches Millionenpublikum hat sich von diesem modernen Fernsehmärchen ergreifen lassen. Der entsprechende Sendeausschnitt wurde im Internet auf Youtube 44 Mio.-mal aufgerufen. „Aschenputtel“ aus Grimms Kinder- und Hausmärchen dürfte eine ähnliche Gesamtauflage erreichen – aber innerhalb von 190 Jahren; Susan Boyle schaffte dies in einem knappen Monat. Die Zeiten sind schneller geworden. In Siebenmeilenstiefeln staksen heute die Mädchen der Märchen über den Boulevard der ganzen Welt.

Wie schnell der materielle Wert jedoch schwindet, wissen wir spätestens seit den Erfahrungen, die Hans im Glück gemacht hat. Die Casting-Show-Märchen sind in der Regel kurzer Natur. Aber schliesslich wissen wir auch nicht, was mit dem eisernen Heinrich geschah, nachdem die Eisenbande von seinem Herzen abgesprungen waren, oder wie sich das königliche Eheleben entwickelte, als Allerleirauh ihren Mantel endlich fallen liess. Wir verharren gerne mit den guten Märchengestalten im ewigen Moment des Glücks: „Verweile doch, du bist so schön.“

Das passt zum Motto, das derzeit den Aargauer Auftritt an der LUGA ziert – an dieser grossen Gewerbemesse in Luzern. Dort heisst es „Aargau: Willkommen im 7. Himmel!“ – im 7. Himmel schlafen ja auch die Märchen und warten auf ihre Erweckung. Ich hoffe natürlich, dass Sie sich genauso märchenhaft an diesem Frühlingstag in Aarau fühlen. Der Aargau hat ja den Beinamen „Kulturkanton“. Diesen hat er nicht von einem cleveren Werbebüro kürzlich verpasst erhalten, sondern vor bald 200 Jahren, kurz nachdem man diesen Kanton den Fährnissen einer struben Zeit abgetrotzt hatte.

1803 war das, also genau in jener Epoche der frühen Romantik, als das Interesse am Sammeln der Märchen erwachte. In Aarau hatte man eben das erste säkulare öffentliche Gymnasium der Schweiz eröffnet – an der später der Deutschlehrer Rochholz eine der wichtigsten

Sagensammlungen anlegte. In diesen Jahren entdeckte der nach Aarau immigrierte Politiker und Literat Heinrich Zschokke, dass die Kunst erfolgreicher Politik mit gutem Erzählen beginnt. Er hatte dazu in Aarau den richtigen Partner gefunden: den Verleger Remigius Sauerländer. (Bis vor wenigen Jahren war Sauerländer eine erste Adresse für Erzählerinnen und Erzähler im deutschsprachigen Raum.) Zschokkes Erzählungen, z. B. das kürzlich wieder aufgelegte „Goldmachedorf“, wurden Bestseller und bewegten die Menschen so sehr, dass sie sich mehr und mehr von den aufklärerischen Gedanken der neuen Zeit anstecken liessen. Und der Aargau kam zu seinem sympathischen Übernamen „Kulturkanton“. Ich behaupte, dass er diesem Namen mit seinem neuen Kulturgesetz, das voraussichtlich Anfang 2010 in Kraft tritt, alle Ehre macht: Als erstes Kulturgesetz in der Schweiz führt es die Bewahrung und Förderung des immateriellen Kulturerbes an.

Bei Ihrem nächsten Aargau-Besuch empfehle ich Ihnen unsere märchenhaften Schlösser. Im Moment herrschen auf Lenzburg und Hallwyl der sagenhafte Artus und seine Ritter der Tafelrunde. Kein Märchen, sondern historisch belegtes Faktum ist, dass vom Wülpelsberg ob Brugg aus eines der mächtigsten Adelsgeschlechter der Weltgeschichte seine Fühler ausstreckte: die Habsburger. Ihre frühe Geschichte ist sagenumwoben, Legendenumrankt und mit märchenhaften Fäden durchwirkt. Der Aargau bietet Stoff für Menschen, die gerne Geschichten hören und erzählen. Ein Berg Semsli voller Reichtümer – wie er sich im Grimmmärchen Simelberg [KHM 142] vor unseren Augen auftut. Ich habe Ihnen einige Prospekte mitgebracht, welche die funkelnden Edelsteine und Goldtaler im Kulturkanton aufleuchten lassen. Lesen Sie die Packungsbeilage, es kann durchaus sein, dass Sie nicht mehr so leicht davon loskommen. Einiges davon kann sogar abhängig machen.

Auch in Ihrem Angebot glänzen die Perlen! Es freut uns deshalb ausserordentlich, dass Sie den Kulturkanton für Ihre Jahresversammlung ausgewählt haben. Der Blick in Ihr Tätigkeitsprogramm öffnet eine breite Palette an Aktivitäten. Besonders spannend finde ich die Weiterbildungen, von denen ich mehr als eine gerne mitverfolgen würde. Märchen faszinieren mich seit eh und je, und auf ganz unterschiedlichen Ebenen. Die dreibändige handliche Reclam-Ausgabe der Kinder- und Hausmärchen habe ich mir von meinem verehrten Primarlehrer zur Hochzeit gewünscht und lese immer wieder darin. Entsprechend faszinierten mich die tiefenpsychologischen Märcheninterpretationen eines Eugen Drewermann und einer Verena Kast. Oder die literarischen Bezüge, die Peter von Matt brillant zu den Märchen herstellt.

Ihre Einladung hat bei mir die erneute Beschäftigung mit dieser wertvollen Volkskultur und dem literarischen Erbe angeregt. Es ist verführerisch, wenn man eigentlich nur ein Grusswort schreiben sollte, einem dabei aber Grimms Märchen in die Hände fallen – der Samstag ist dann schnell herum. Dafür aber die Entschuldigung hieb- und stichfest, dass nun weder der Rasen gemäht noch der Kompost umgeschauelt ist. Dafür aber schon der Liegestuhl unter der hell grünenden Akazie steht. Die Lektüre der Märchen entführt uns nicht nur in eine andere Welt, sondern ganz direkt zu uns selbst. Deshalb braucht es als Beweis, dass Märchen wahr werden können, nicht eine Susan Boyle. Jeder, jede von uns ist aufgefordert, den wahren Kern des Märchens in uns selbst zu finden.

Mit grosser Freude überbringe ich Ihnen die Grüsse des Regierungsrats. Seien Sie unsere hochwillkommenen Gäste hier in der Kantonshauptstadt. Geniessen Sie Ihre Jahresversammlung hier in froher Runde und lassen Sie sich danach von den Bildern und Geschichten im Aargauer Kunsthaus verführen.